

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: - (1968)

Rubrik: Jugendlabor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendlabor

Vorgeschichte, Finanzierung und Einrichtung des Jugendlabors im Beckenhof sind im Tätigkeitsbericht des Pestalozzianums 1967 ausführlich dargestellt worden (S. 15 ff.). Auch die verschiedenen Abteilungen erfuhren eine eingehende Würdigung, so dass hier auf eine Wiederholung verzichtet werden kann.

Nach dem *ersten Betriebsjahr* – die Eröffnung fand am 4. November 1967 statt – dürfte es hingegen von Interesse sein, im Lichte der während der ersten 14 Monate gesammelten Erfahrungen zu einigen *aktuellen, immer wieder vorgebrachten Fragen Stellung* zu nehmen.

1. Welche Ziele verfolgt das Jugendlabor?

Neben der rein praktischen Gelegenheit zu selbständiger Versuchs-, Beobachtungs- und Denktätigkeit an den verschiedenen Arbeitsplätzen der chemischen, physikalischen, mathematischen, biologischen, archäologischen und rechtswissenschaftlichen Abteilung, die das Jugendlabor bietet, möchte es seine jungen Besucher in einem viel allgemeineren Sinne auf die *verschiedenen Möglichkeiten der Wissenschaft als späteres Berufs- und Arbeitsfeld* aufmerksam machen. Natürlich wird etwa der Physik- und Chemieunterricht, den die Jugendlichen bereits in der Schule vermittelt erhalten, durch grosszügige und wohl kaum in jedem Klassenzimmer aufzubauende Experimente im Jugendlabor zusätzlich bereichert; gleichzeitig aber soll das bis ins letzte Detail auch graphisch hervorragend präsentierte Ausstellungsgut die Buben und Mädchen mit der oft als *abstrakt empfundenen Welt der Wissenschaft in engere Beziehung* bringen. Deshalb, und weil manche Versuche nicht immer ganz einfache Anforderungen stellen, halten sich jeden Nachmittag (auch samstags und sonntags) zwei *Assistenten* zur Verfügung, die durch ihre Studien an der ETH oder Universität bestens darauf vorbereitet sind, den neugierigen Schülern bei allen Versuchen und in allen Fragen beizustehen. Sie helfen mit, die *Brücke* von der *Schule zur Universität* zu schlagen. Abgesehen davon ist es aber auch für die *künftigen Nichtakademiker* äusserst bedeutsam, zu den Wissenschaften ein positives Verhältnis zu gewinnen, wird er doch als Stimmbürger immer wieder in die Lage kommen, über Sachfragen der Hochschule, Forschung und wissenschaftlichen Ausbildung entscheiden zu müssen.

Schon aus diesem Grunde verbinden sich mit dem Jugendlabor *keinerlei elitäre Ansprüche*; vom 12. Altersjahr an ist jeder Jugendliche willkommen, sofern er gewillt ist, sich an die geltenden Vorschriften zu halten und sich gewissenhaft mit den Versuchen und ihren oft verblüffenden Ergebnissen auseinanderzusetzen. Ein Tummelplatz für blossen Zeitvertreib ist das Jugendlabor freilich nicht – die zum Teil

kostspieligen Apparaturen verbieten mutwillige Spielereien! *Sinnvolles Spielen* hingegen wird in der mathematischen Abteilung etwa mit dem originellen *Zündholzspiel-Automaten* – zu dem neuerdings ein Leitfaden unter dem Titel *«Maschinen als Spielpartner»* zur Verfügung steht – vordemonstriert, wie überhaupt jeder ernsthafte Einsatz belohnt wird mit Einblicken in faszinierende Zusammenhänge, wie sie unermüdlicher Forschergeist in den vergangenen Jahrhunderten bis hinein in die jüngste Zeit entdeckt hat.

2. Wie gross war 1968 der Zuspruch der Jugendlichen?

Leider verunmöglichten technische und organisatorische Schwierigkeiten, die Zahl der Besucher statistisch zu erfassen. Dennoch dürfen sowohl die Initianten des Jugendlabors, dem übrigens auch von ausländischen Gästen immer wieder höchstes Lob gespendet wird, als auch die als grosszügige Geldgeber auftretenden Behörden zufrieden sein. Die Buben und Mädchen fanden sich während des ganzen Jahres in Scharen ein, wobei sich namentlich die *schulfreien Nachmittage* durch besonders *hohe Frequenzen* auszeichneten. Viele Jugendliche liessen es auch nicht bei einem oder zwei Besuchen bewenden, sondern erschienen solange, bis sie das Jugendlabor sozusagen *«in- und auswendig»* kannten.

Die Vormittage waren dem *klassenweisen Besuch in Begleitung eines Lehrers* reserviert; auch hier durften erfreulich viele Anmeldungen registriert werden. Um die Lehrerschaft gleich an Ort und Stelle auf die selbständige Führung ihrer Klasse durch das Jugendlabor vorzubereiten, schrieb das Pestalozzianum im Frühjahr und Herbst *spezielle Kurse* aus. Auch sie hatten sich nicht über mangelnde Beteiligung zu beklagen.

3. Wie wurde für das Jugendlabor geworben?

In den Wochen unmittelbar nach der Eröffnung profitierte das Jugendlabor von den ausnahmslos *guten, ja begeisterten Besprechungen*, die überall in der Tagespresse erschienen waren. Der Reiz des Neuen und die nicht zu unterschätzende *Mundpropaganda* trugen dazu bei, das Jugendlabor im Gedächtnis der Jugendlichen wach zu halten.

Jederzeit willkommen waren natürlich auch die zahlreichen Bildagenturen und Redaktionen, die von sich aus mit dem Wunsch an das Pestalozzianum gelangten, kleinere und grössere *Reportagen* über das Jugendlabor zu veröffentlichen. Welche reizvollen Beziehungen sich im Zusammenhang mit dem Jugendlabor anknüpfen lassen, bewies etwa das Interview mit einem Bienenkenner, das – in mehreren Zeitungen erscheinend – nicht nur viel Wissenswertes über das Leben der Bienen ans Licht brachte, sondern gleichzeitig für eine diskrete Art von *Public Relation* einstand, um die heute kein Museum, keine öffentliche Institution mehr herum kommt.

In den Monaten September, Oktober, November endlich fanden zahlreiche *Demonstrationen für Schüler* statt, auf die in Inseraten aufmerksam gemacht wurde (z. B. Versuche zur Optik, Chromatographie und Kristallographie, Einführung in das Photolabor, Braunsche Röhre etc.). ETH-Studenten hielten Kurzvorträge und machten ihre jungen Zuhörer mit den entsprechenden Versuchsanlagen vertraut.



Jugendlabor, Abteilung Physik
Ob das Zifferblatt meiner Armbanduhr wohl radioaktiv ist? Neben der optischen Anzeige registriert ein Lautsprecher jeden zehnten Impuls akustisch.

Müller-Brockmann



Jugendlabor, Abteilung Mathematik

Startet man in einer trompetenförmigen Fläche (auf unserem Bild unter der Plexiglashaube) eine Kugel, so verhält sie sich annähernd wie ein die Erde umlaufender Satellit. Sie genügt damit den Keplerschen Gesetzen.

Photo Issenmann